

Migrantenorganisationen als Akteure der Integration

Dietrich Thränhardt
Universität Münster

Drei unterschiedliche Akteursgeschichten

- Die spanische Elternvereine (1968/73)
- Das Coming Out der Aleviten (1989)
- Das multikulturelle Forum Lünen (1985)

„La solución está en vuestras manos“

(Die Lösung ist in euren Händen)

”

stand im ersten Elternbrief der spanischen Elternvereine 1972. In einer Zeit, als das Betreuungssystem der Wohlfahrtverbände dominierend war, die Diakonie sich als „Mund der Stummen“ verstand und Selbstorganisationen misstrauisch beäugt wurden, bildeten Spanier in ganz Deutschland Elternvereine und einen Bund der spanischen Elternvereine.

Gründung von Elternvereinen 1960-2001

Auszählung des Ausländerzentralregisters 2001 (Hunger 2005)

Natio- nalität	1960- 1969	1970- 1979	1980- 1989	1990- 2001	Gesamt 2001
Spanier	1	10	57	18	86
Griechen		5	46	13	64
Türken			14	31	45
Italiener			2	6	8

Menschen aus allen politischen Richtungen arbeiteten zusammen. Sie formulierten Ziele:

- Integration in deutsche Klassen statt separierter Beschulung, bewusste Entscheidung für Integration, Zukunft der Kinder in Deutschland
- Kindergartenbesuch
- Demokratischer Erziehungsstil in Abgrenzung von der Franco-Diktatur, Elternseminare
- Hausaufgabenbetreuung („Silentien“)
- Emanzipationspädagogik (Freire)

Etwa die Hälfte der spanischen Eltern waren organisiert

Die spanischen Priester gaben in Bonn den Elternbrief heraus, verzichteten auf katholische Prägung und fungierten als Zentralstelle (Büro)



Die spanische Gruppe kam mit geringen Bildungsressourcen, meist aus dem armen Andalusien, viele Analphabeten

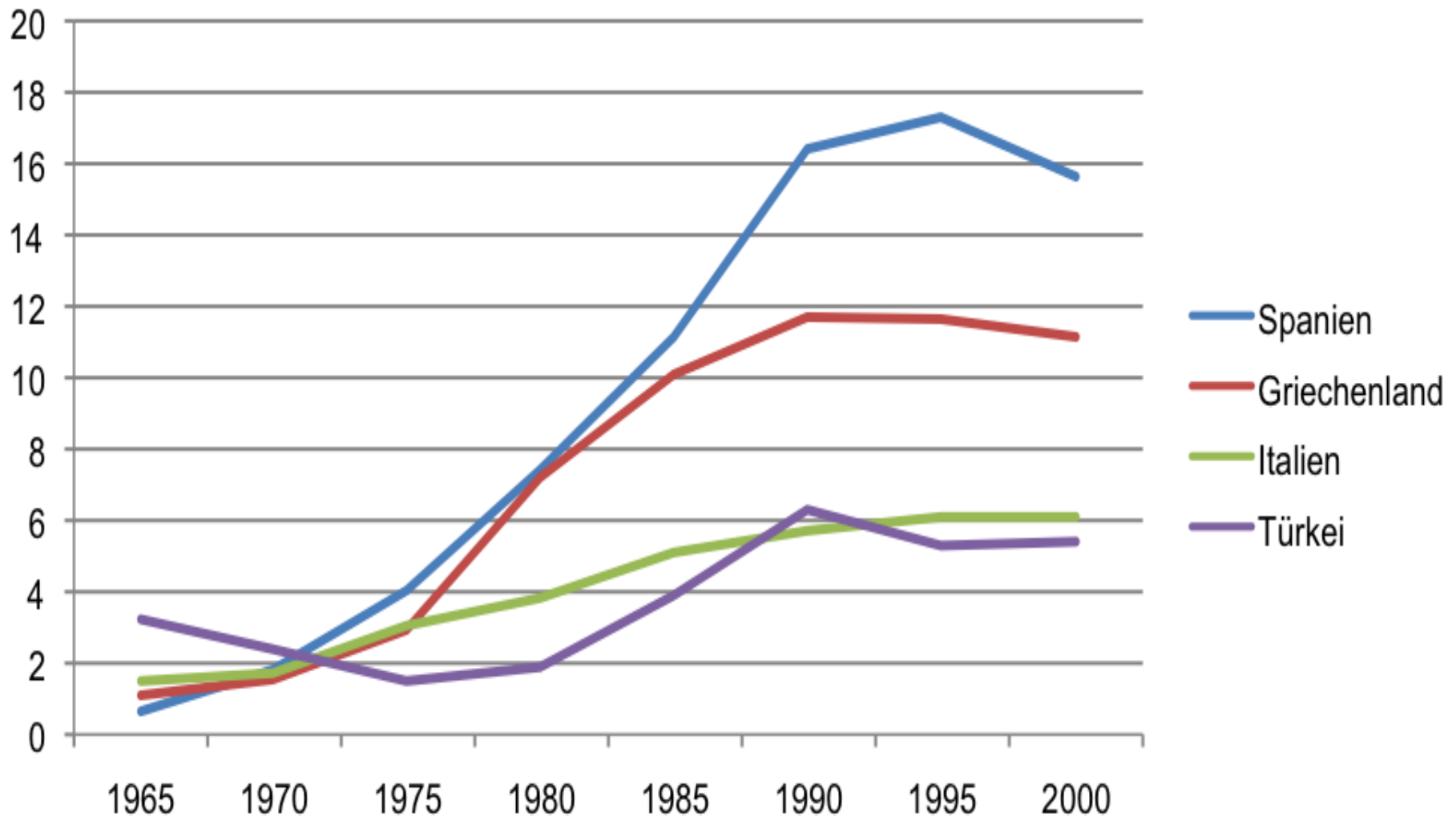
Prozentsatz der Facharbeiter bei der Anwerbung nach Deutschland 1961-1973

Spanien	7.7 %
Griechenland	8,9 %
Portugal	22,3 %
Italien	23,3 %
Jugoslawien	29,0 %
Tunesien	29,6 %
Türkei	30,9 %
Marokko	33,4 %
<i>Gesamt</i>	<i>21,2 %</i>

Der Bildungserfolg der spanischen Gruppe

% Gymnasiasten bei Einwandererkindern 1965-2000

Quelle: KMK, Grafik: Sevillano Canicio, U Windsor

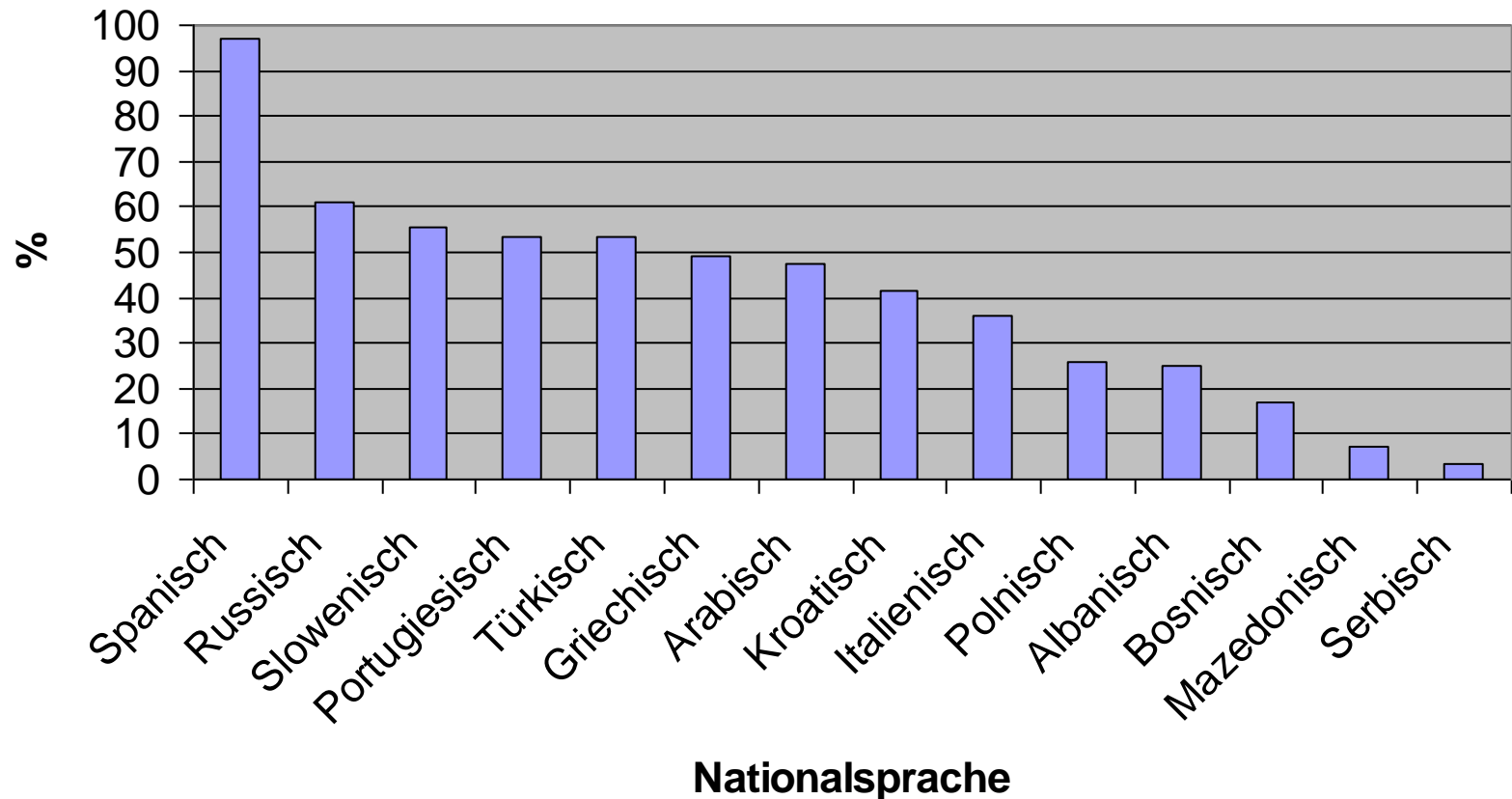


Schüler in Sonderschulen und Realschulen/Gymnasien, Prozentsätze 2002

	Sonder- schule	Realschule/ Gymnasium
Kroaten	5,9	58,7
Spanier	7,7	54,3
Portugiesen	11,8	36,8
Italiener	14,3	30,7

Beteiligung am muttersprachlichen Unterricht NRW 2001

Beteiligung am muttersprachlichen Unterricht in Nordrhein-Westfalen 2001 / Teilnehmer in Prozent der Schüler der jeweiligen Staatsangehörigkeit



Die schulische Integration führte zu viel Intermarriage
Hier berechnet nach den Geburten 1997

	Beide Eltern Ausländer	Eltern dt.- ausländisch	% dt.-ausl. Geburten
Türken	44.956	6.880	13,5
ehemaliges Jugoslawien	7.492	2.333	23,7
Italiener	5.215	3.814	42,2
Griechen	3.698	1.101	22,9
Spanier	282	1.272	81,2

Einkommen und Berufsabschlüsse: Menschen mit Migrationshintergrund 2018

Destatis, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 2.2, Mikrozensus 2018, 2019, 202, 277.

Herkunftsland	Haushalts- Äquivalenz- einkommen	Prozentsatz Berufsabschlüsse
Spanien	2072	74,3 %
Kroatien	1822	71,5 %
Italien	1819	55,2 %
Inländische Haushalte insgesamt	1936	81,8 %

Fazit: Erfolg durch gemeinsame integrative Bemühung, Unterstützung durch die Geistlichen

Die Spanier kamen mit geringen Bildungsressourcen. Die Elternvereine setzten sich für integrative Bildung ein, gegen Kultusministerien, die damals getrennte Klassen für ausländische Kinder einrichteten. Sie kämpften immer wieder für Hausaufgabenbetreuung. Ihre Kinder hatten Erfolge in Schule und Arbeitswelt. Die Schulintegration trug zu steigender Inter marriage bei und damit verschwand die spanische Gruppe intergenerational aus der deutschen Statistik und aus der öffentlichen Diskussion. Es gibt sie aber noch.

Das „Coming Out“ der Aleviten seit 1988

- In der Türkei sind die Aleviten nicht anerkannt, es gibt es staatliches sunnitische Religionsmonopol.
- In den Einwanderungsjahren wenig Betonung der Religion, politisierte Atmosphäre
- 1989 kam es in Hamburg und gleichzeitig in den Niederlanden zu einem „coming out“, öffentlicher Präsentation alevitischer Identität und in der Folge zu Vereinsbildungen. *Cultural turn*
- 1993 nach dem Massaker an Aleviten in Sivas Hilfsaktionen für die Aleviten in der Türkei

Aleviten heute

- Selbstverständnis modern, Frauen gleichberechtigt, auch in religiösen Ritualen. Abgrenzung von konservativen Sunniten
- Liberale Interpretation der eigenen kulturellen Traditionen
- Hohe Einbürgerungsraten, Bildungsambitionen
- Etablierung in Deutschland als Religionsgemeinschaft, in den Niederlanden als Kulturgemeinschaft, je nach opportunity structure
- Religionsunterricht, Körperschaftsstatus, weltweit erste Professuren für alevitische Religion in Hamburg, Wien und Weingarten (Ausbildung Religionslehrer)
- Rückwirkungen in die Türkei

Multikulturelles Forum Lünen

Beispiel für den multikulturellen Typ

- Entstanden aus einem Gesprächskreis 1985
- Vielfältiges Angebot: Beratung, Prävention, Qualifizierung, Weiterbildung
- „Multikultureller Dialog in gesellschaftlicher Diversität“
- „Empowerment“
- Standorte Lünen, Hamm, Bergkamen, Dortmund, Düsseldorf, Köln

Drei unterschiedliche Wege in der offenen Einwanderungsgesellschaft

- Spanier organisierten sich in den Elternvereinen, um ihre Kinder optimal zu fördern, mit dem Effekt, dass diese sich in der deutschen Gesellschaft etablierten und heute als Gruppe kaum mehr identifizierbar sind
- Aleviten fanden eine eigene religiöse Identität und etablierten sich als eigene moderne Gruppe in der Gesellschaft, nach deren Regeln (Staatskirchenrecht)
- Das Multikulturelle Forum bringt die Gesellschaft zusammen und hilft bei der Orientierung, sich und anderen, von Lünen aus in die großen Städte

Lange Zeit wurden Migrantenorganisationen von Politik ,
Öffentlichkeit und Wissenschaft wenig wahrgenommen, oder als
störend. Perspektivwechsel im Bund seit 2005

*“Migrantenorganisationen bilden Brücken zwischen
Einwanderern und deren Familien und der einheimischen
Bevölkerung. Sie können wichtige Akteure der Integration sein.
Das gilt beispielsweise für Fragen des Spracherwerbs, des
bürgerschaftlichen Engagements, des frühen Besuchs von
Kindertageseinrichtungen und der Elternbeteiligung. Sie können
der einheimischen Gesellschaft und der Politik die Probleme
vermitteln, denen sich Migrantinnen und Migranten ausgesetzt
sehen. Es ist daher der richtige Weg, wenn Bund, Länder,
Kommunen und nicht staatliche Akteure Migrantinnen und
Migranten und deren Organisationen in die Gestaltung von
Integrationsmaßnahmen einbeziehen.”* (9. Integrationsbericht 2012: 28)

Seit langem hohe Vereinszahlen nach Ausländer-Vereins-Register

- 2001: 16.000 Ausländer-Vereine, davon 11.000 türkisch, vielfach religiös (damals Zählung mit EU—Bürger-Vereinen) Hunger 2005
- 2019: 14.833 Ausländer-Vereine (ohne EU-Vereine, die seit 2002 nicht mehr erfasst werden) BT-Drs. 19/12101
- *Starke Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen, sehr geringe Organisationsneigung bei polnischen Einwanderern und Aussiedlern, hohe bei türkischen. Zunehmende Ausdifferenzierung bei türkischen Vereinen*

Bestandsaufnahme NRW 1999

Schon damals ausdifferenzierte Organisationslandschaft

1228 türkische Organisationen, davon 512 religiös. Sport, politische Gruppen, Unternehmer-Vereinigungen, kurdische Vereine

952 Nichttürkische Organisationen, davon 11 % herkunftsheterogen („multikulturell“) und 89 % herkunftshomogen, z.T. mit regionalen Bezügen (Pontos-Griechen, Kreter, Sarden etc.)

64 % mit europäischem Hintergrund, 15 % asiatisch, 8,5 % afrikanisch, 1,5 lateinamerikanisch. 77 % eingetragene Vereine

Zentrum für Türkeistudien/ Institut für Politikwissenschaft Münster, Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten in NRW, Düsseldorf: Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport NRW 1999.

Der Paritätische

Der Paritätische NRW nahm seit den 1980er Jahren Migrantenorganisationen als Mitglieder auf und richtete eine besondere Stelle zur Unterstützung ein. Bis heute ist das eine NRW-Besonderheit, es hat die Dynamik in NRW unterstützt.

Ursprüngliche Verteilung der Betreuung:

- *Caritas für Italiener, Spanier, Portugiesen, Jugoslawen/Kroaten.*
- *Diakonie für Griechen.*
- *AWO für Türken, Jugoslawen, Marokkaner, Tunesier.*

Unterschiedliche Dachverbände

- Interessenvermittlung und -artikulation auf Bundes- und Landesebene
- Sichtbarkeit für die Öffentlichkeit
- Orientierung der Vereine: Aufgaben, Möglichkeiten, Chancen, Trends, Herausforderungen
- Praktische Arbeitshilfen und -hinweise
- Überwiegend Orientierung an Demokratie, Grundgesetz, Toleranz, Völkerfreundschaft,
- ein Teil bei BAGIV organisiert

Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant*innenverbände in Deutschland (BAGIV) *seit 1985*

- Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine in Deutschland e.V.
- KOMKAR, Verband der Vereine aus Kurdistan in Deutschland e.V.
- Verband der Griechischen Gemeinden in Deutschland e.V.
- Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.
- Zentralrat der Serben in Deutschland e.V.
- Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Deutschland e.V.
- Kurdische Gemeinde in Deutschland e.V.
- Bundesverband der Portugiesischen Vereine in Deutschland e.V.
- Bundesverband der Vietnamesen in Deutschland e.V./Vietnamesische interkulturelle Fraueninitiative in Deutschland e.V.
- Kroatischer Weltkongress in Deutschland e.V.
- Zentral-Verband der Ukrainer in Deutschland e.V.
- Iranische Gemeinde in Deutschland e.V.

Migration als Gruppenphänomen

- Migration findet meist in Gruppen statt, oft als Kettenmigration
- Informelle Gruppen, organisierte Gruppen, deutsches Vereinsrecht
- Quantitative Sozialforschung nimmt Kleingruppen auf Grund ihrer Arbeitsweise wenig wahr, betrachtet zum Teil Einwanderer-Gruppenzusammenhänge sogar als störend für die Integration
- Behördliche Verfahren behandeln den Einzelfall, zerstören u. U. Zusammenhänge

Vernetzung der wandernden Gruppe mit ihrer neuen Umgebung

- Zwangsläufig verlieren bei Migration alte Bezüge und Vernetzungen weitgehend ihre Relevanz. Statt dessen werden neue Bezüge aufgebaut und die einwandernde Gruppe bringt sich an bestimmten Stellen in die Gesellschaft ein: konfessionell, sozial, in der Arbeitswelt, im Bildungswesen, im Kindergarten etc. Die Gruppe muss gleichzeitig lernen, mit neuen Spielregeln umzugehen und sich mental auf die neue Situation einzustellen. Ihr mitgebrachtes kulturelles Kapital wird zum Teil wertlos oder sogar dysfunktional und sie muss neues kulturelles Kapital erwerben, das an die Realität anschlussfähig ist.

Was ist der Kern der Arbeit?

- Orientierung für die Einwanderungsgeneration, gemeinsame Adaption
- Gemeinsame Bewältigung des deutschen Bildungssystems
- Interessenartikulation in der Öffentlichkeit und gegenüber der Regierung, Bürger-Engagement, Einbürgerung
- Bewahrung und Weiterentwicklung kultureller Traditionen
- Neue Gruppenbildung, wenn es der existierende Pluralismus die Bedürfnisse nicht abbildet (Islam, neue Religionen)
- Transnationale Verbindungen

Zielgerichtete Vereinsarbeit hat Effekte

- Bildung wird nicht einfach nur vererbt, sondern kann erworben werden.
- Soziales Kapital kann aufgebaut werden.
- Es gibt relevante Gruppeneffekte in der Migration.
- Nicht alles hängt von der Aufnahmegesellschaft und ihrer Integrationspolitik ab, sondern auch von der Gruppe, der Herkunftsgesellschaft und –politik, den Konstellationen und Interaktionen
- Aufbau produktiver Netzwerke

Gehört auch dazu: Akteure in der Arbeitswelt

- Gute Integration in Betrieben mit starken Gewerkschaften, stolze IG Metall-Bilanz zur Diskriminierungsfreiheit in Betrieben, 35-Stunden-Woche, hohe Löhne, viel Freizeit. IG Metall mit über 500.000 Mitgliedern mit Migrationshintergrund größte Migrantenvereinigung.
- Dagegen schwache Strukturen beim Bau, bei Fleischindustrie, Transport und Distribution, Subunternehmen, randständige Selbständigkeit, niedrige Löhne, Unsicherheit, kaum Raum und Zeit für Vereinsaktivitäten

IG

IG Bau Mitgliederrückgang 1996-2019 von 720 000 auf 240 000

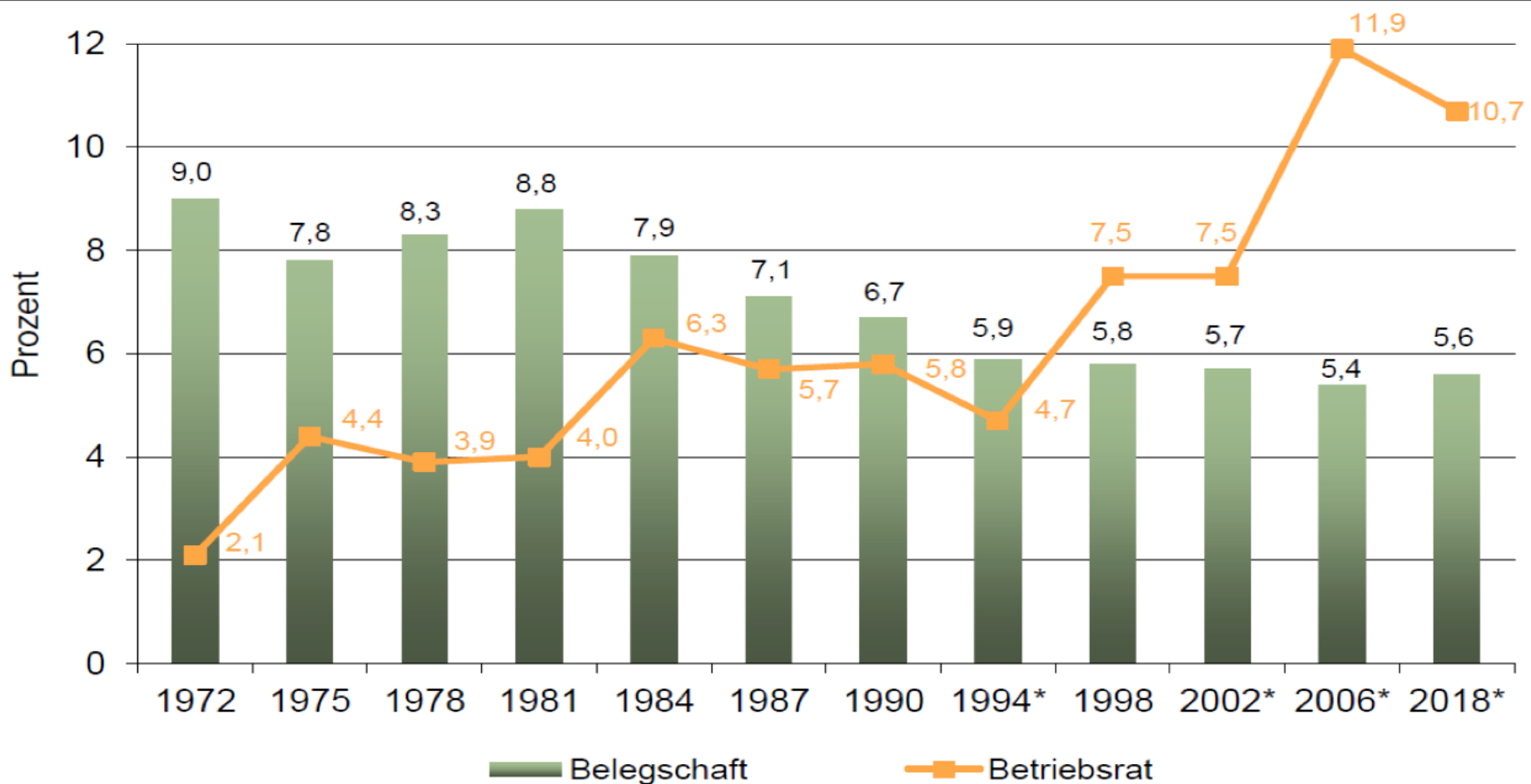
Daniela Cavallo: „Volkswagen: Die wahrscheinlich mächtigste Betriebsratschefin der Welt“

SZ 30.4.2021

„Tochter eines italienischen Gastarbeiters“ bei VW



Repräsentanz der ausländischen Belegschaft bzw. Beschäftigten mit Migrationshintergrund („Arbeiter“)** in der Gesamtbelegschaft und im Betriebsrat bei VW in Wolfsburg 1972-2018

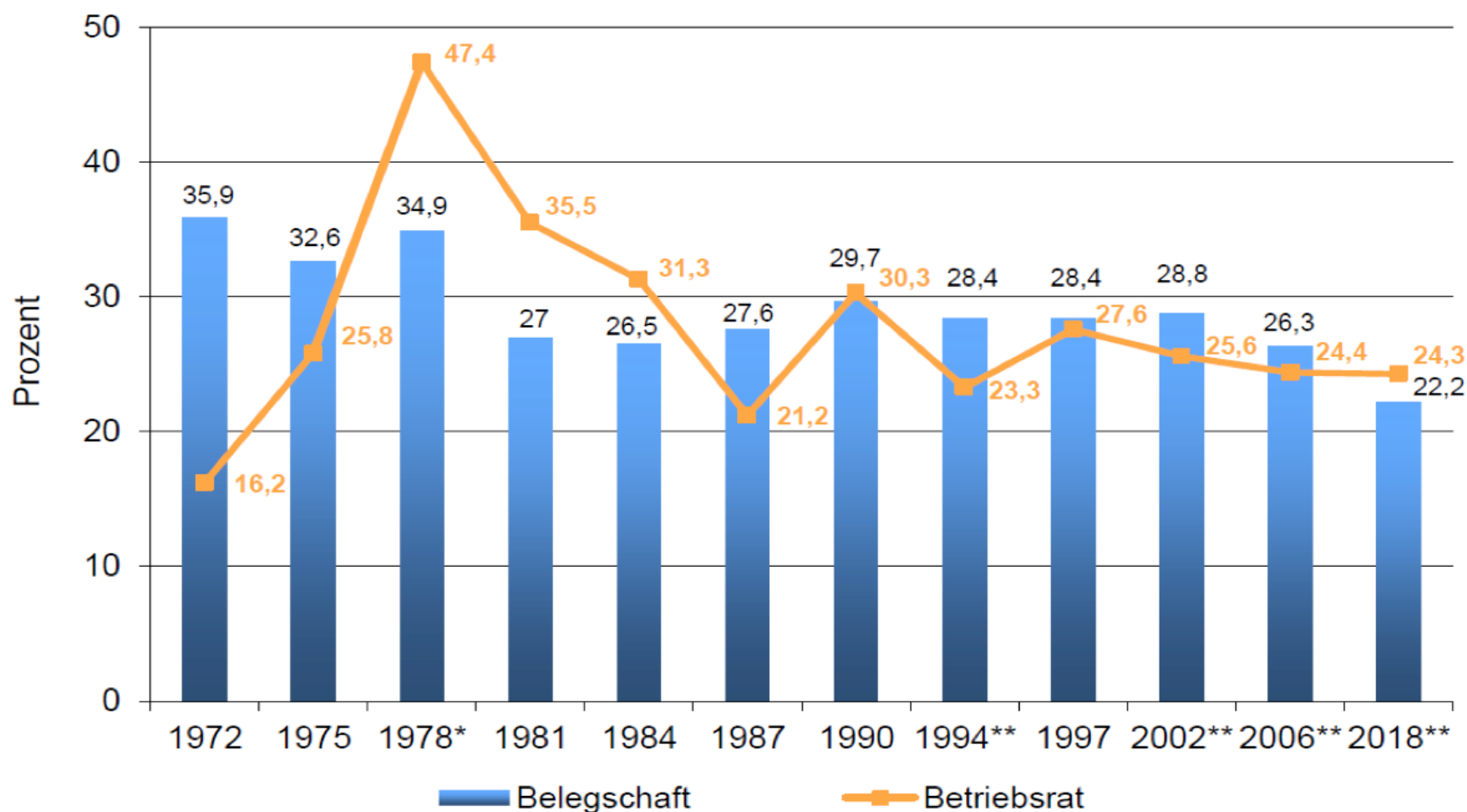


* Einheitliche Betriebsratswahlen ohne Unterscheidung „Arbeiter“ + „Angestellte“

** Hierunter fallen Personen beiderlei Geschlechts

Quelle: Gesamtbetriebsrat Volkswagen AG; eigene Berechnungen; © Günter Hinken

Repräsentanz der ausländischen Belegschaft bzw. Beschäftigten mit Migratonshintergrund („Arbeiter“)** in der Gesamtbelegschaft und im Betriebsrat bei Ford in Köln 1972-2018



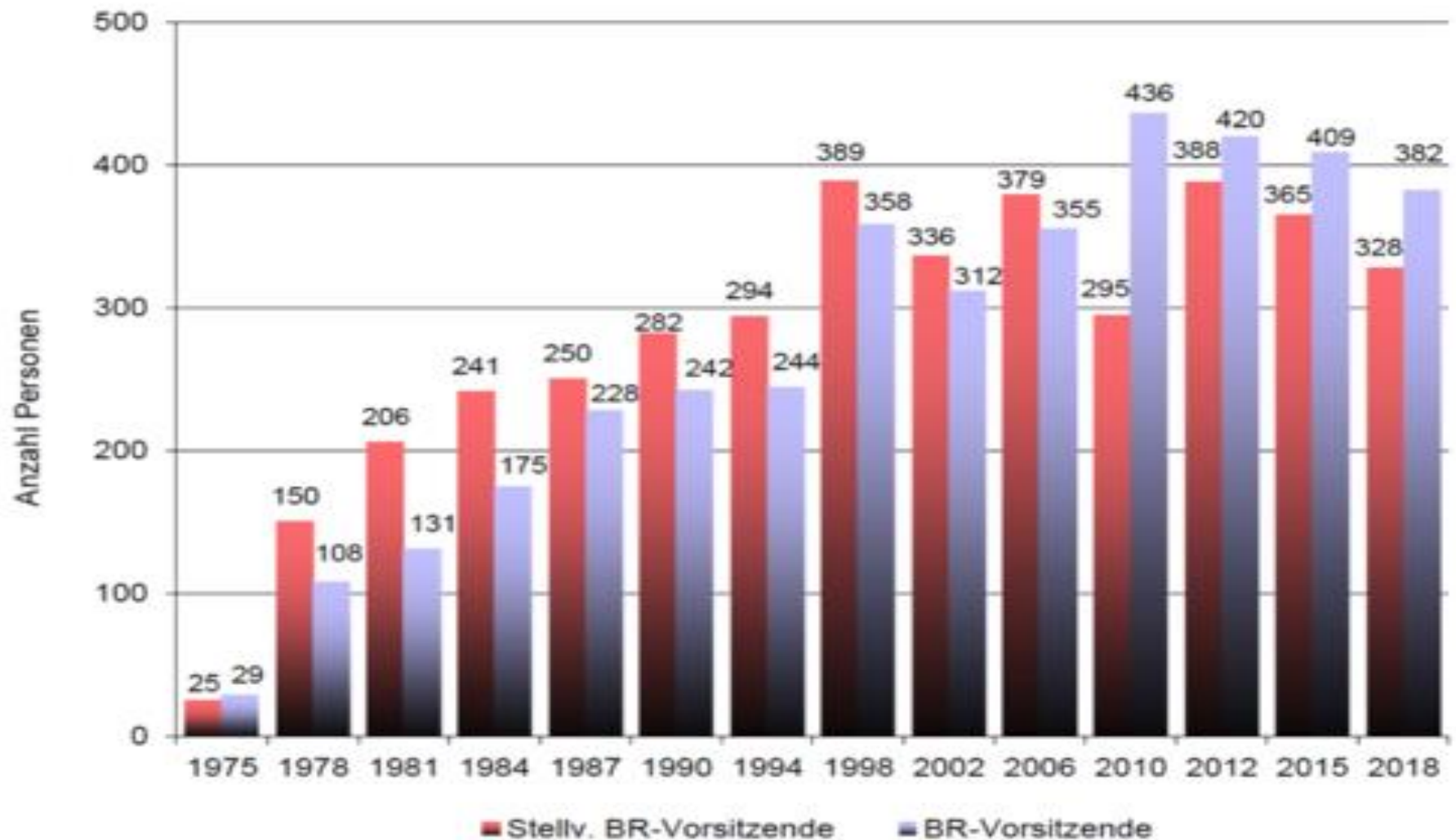
* Keine Listen-, sondern Personenwahl – somit keine Listenergebnisse.

** Einheitliche Betriebsratswahlen ohne Unterscheidung „Arbeiter“ + „Angestellte“

*** Hierunter fallen Personen beiderlei Geschlechts

Quelle: Ford-Gesamtbetriebsrat; eigene Berechnungen; © Günter Hinken

Ausländische (stellvertretende) Betriebsratsvorsitzende* im Zuständigkeitsbereich der IG Metall** 1975-2018



* Hierunter fallen Personen beiderlei Geschlechts.

** Zwischen 1965 und 1994 beziehen sich die Zahlen auf den Metall- und Elektrobereich, seit den Betriebsratswahlen 1998 auf den gesamten Zuständigkeitsbereich der IG Metall (inklusive Textil, Bekleidung, Holz und Kunststoff).

Arbeitskräfte bei Tönnies: schlechte Chancen für zivilgesellschaftliche Aktivität



Rahmenbedingungen: Vergleich Kaiserreich - Bundesrepublik

- Polnische Bergarbeitergewerkschaft im Kaiserreich die größte im Ruhrgebiet. Heute gewerkschaftliche Integration, kaum separate Organisationen im Wirtschafts- und Gewerkschaftsbereich
- Einheitliche katholische Kirchenorganisation im Kaiserreich, dagegen heute ca. 400 katholische Migrantengemeinden, mit kirchlichen Ressourcen: „Nebenkirchen“. Pluralisierung der religiösen Sphäre

danke

merci

teşekkür

schukran

dziękuję

grazie

sax bî

спасибо

Migrantenorganisationen: Veröffentlichungen

Ahmet Sezer/ Dietrich Thränhardt, Türkische Organisation in der Bundesrepublik, in: Karl-Heinz Meier-Braun/ Yüksel Pazarkaya (Hrsg.), Die Türken. Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland, Frankfurt/M. 1983, S. 119-154.

Jürgen Puskeppeleit/ Dietrich Thränhardt, Vom betreuten Ausländer zum gleichberechtigten Bürger. Perspektiven der Beratung und Sozialarbeit, der Selbsthilfe und Artikulation und der Organisation und Integration der eingewanderten Ausländer aus den Anwerbestaaten in der Bundesrepublik Deutschland, Freiburg 1990.

Uwe Hunger/ Dietrich Thränhardt Hg., Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel, Münster/ London/ Freiburg 2000.

Karin Weiss/ Dietrich Thränhardt Hg., SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg: Lambertus 2005.

Dietrich Thränhardt/ Jenni Winterhagen, Der Einfluss der katholischen Migrantengemeinden auf die Integration südeuropäischer Einwanderer in Deutschland, in: Jochen Oltmer/ Axel Kreienbrink/ Carlos Sanz Díaz Hg., Das „Gastarbeiter“-System. Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, München 2012, S. 199-216.

Günther Schultze/ Dietrich Thränhardt Hg., Migrantenorganisationen: Engagement, Transnationalität und Integration, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung 2013.

Dietrich Thränhardt, Integration und bürgerschaftliches Engagement. Ein Einblick in Geschichte und Theorie, in: Michael Borchard/ Katharina Senge Hg., Neue Impulse für die Integrationspolitik, St. Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung 2013, S.57-76.

Handan Aksünger, Jenseits des Schweigegebots. Alevitische Migrantenselbstorganisationen und zivilgesellschaftliche Integration in Deutschland und den Niederlanden, Münster 2013.

Wohlfahrtsverbände betreuten/ berieten seit der Anwerbezeit und traten öffentlich für sie ein

Ursprüngliche Verteilung der Zuständigkeiten:

- Caritas für Italiener, Spanier, Portugiesen, Jugoslawen/ Kroaten.
- Diakonie für Griechen.
- AWO für Türken, Jugoslawen, Marokkaner, Tunesier.

Vorbehalte gegen autonome Organisationen,
Furcht vor Radikalisierung, Kommunismus

Sollten MOs gefördert werden?

- Sportvereine sollten als Sportvereine gefördert werden
- Religion als Religion (Anerkennung, Organisation, siehe Hamburg)
- Entwicklungszusammenarbeit als solche
- Jugendarbeit nach dem Bundesjugendplan
- Sprachförderung
- Hausaufgabenhilfe
- Politische Bildung
- SYMMETRIE IN DER ANERKENNUNG

„Wie andere Formen von Kapital ist soziales Kapital produktiv und macht das Erreichen bestimmter Ziele möglich, die bei seiner Abwesenheit nicht möglich wären.“

(Coleman 1990, 302)

Netzwerke und soziales Kapital

Dichte und effektive Netzwerke sind wesentlich für die Lebensqualität und lassen sich auch ökonomisch kapitalisieren.

„Für die Reproduktion von Sozialkapital ist eine unaufhörliche Beziehungsarbeit in Form von ständigen Austauschakten erforderlich, durch die sich die gegenseitige Anerkennung immer wieder neu bestätigt. Bei der Beziehungsarbeit wird Zeit und Geld und damit, direkt oder indirekt, auch ökonomisches Kapital verausgabt.“ (Bourdieu 1983, 193).